



Herr Professor Weber während seiner Laudatio zu Ehren des Preisträgers

Ber. d. Reinh. Tüxen-Ges. 5, 7–15. Hannover 1993.

Laudatio durch Herrn Prof. Dr. Dr. Heinrich E. Weber, Osnabrück-Vechta, zu Ehren von Ernst Preisung anlässlich der Verleihung des Reinhold-Tüxen-Preises der Stadt Rinteln am 19. März 1993

Lieber Herr Preisung, sehr verehrte, liebe Frau Preisung, hochverehrter Herr Bürgermeister und sehr geehrte übrige Vertreter der Stadt Rinteln, verehrte Festversammlung!

Als besondere Ehre ist mir die Aufgabe zugefallen, die Laudatio auf den heutigen Preisträger des Reinhold-Tüxen-Preises halten zu dürfen, eine Aufgabe die ich wirklich mit Freude übernommen habe, wenn es auch nicht leicht ist, in der hierbei vertretbaren Zeit einer so namhaften und auf verschiedenen Gebieten hochverdienten Persönlichkeit wie Herrn Prof. Dr. Ernst PREISING annähernd gerecht werden zu wollen.

Es sind ja verschiedene Bereiche, in denen sich der heutige Preisträger herausragende und bleibende Verdienste erworben hat:

- Einmal als wichtigster Administrator und Bahnbrecher im Bereich des Naturschutzes und der Landespflge in Niedersachsen
- Als führender Vertreter in der Verbandsarbeit durch Mitbegründung des „Bundes für Naturschutz und Landschaftspflege“ in Niedersachsen, jetzt Landesverband des BUND.
- als Hochschullehrer in den Gebieten Pflanzensoziologie, Naturschutz und Landschaftspflege,
- und nicht zuletzt – und das ist ja auch der Anlaß der heutigen Festversammlung und so ist der Preisträger den Anwesenden am ehesten bekannt – als einer der ganz großen, allseits geachteten Wissenschaftler im Bereich der Pflanzensoziologie.

Es ist unmöglich, an dieser Stelle das gesamte Wirkungsspektrum von Ernst PREISING angemessen behandeln zu wollen. Allein die gebührende Würdigung seiner überaus verdienstvollen Tätigkeit für den Naturschutz würde hierbei den Zeitrahmen sprengen, so daß ich mich hier beschränken muß und in diesem Kreise naturgemäß besonders auf sein Wirken als Pflanzensoziologe eingehen möchte.

Lassen Sie mich zunächst jedoch einige Worte über den Lebensweg des heutigen Preisträgers sagen. Vieles davon kann man bereits nachlesen, unter anderem in der Würdigung, die Richard POTT dem 11. Band der TUEXENIA vor zwei Jahren anlässlich des 80. Geburtstages von Ernst PREISING vorangestellt hat. Vieles andere hat mir Herr PREISING in persönlichen Gesprächen noch mitgeteilt.

Lebensweg und wissenschaftlichen Werdegang

Ernst PREISING wurde am 25. September 1911 am westlichen Harzrand in Osterode geboren. Bereits als 4jähriges Kind verlor er seinen Vater, der im 1. Weltkrieg fiel. Seine Kindheit und Jugend verbrachte PREISING in Osterode bis zu seinem Abitur 1932 und entschloß sich zum Beruf des Garten- und Landschaftsgestalters.

Das begann zunächst einmal mit einer zweijährigen praktischen Ausbildung in Gärtnereien und Baumschulen, unter anderem am Staatlichen Botanischen Garten in Oldenburg bei Wilhelm MEYER, der durch seine Bildleisten-Flora weithin bekannt geworden ist und bei dem Ernst PREISING besonders auch Anregungen zum Zeichnen von Pflanzen erhielt, übrigens ein Talent, das er vier Semester lang während seiner Studienzeit in Zeichen- und Malkursen weiter entwickelt hat.

Im Jahre 1935 nahm Ernst PREISING an der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin sein Studium der Garten- und Landschaftsgestaltung auf. Seine Lehrer waren dabei vor allem Alwin SEIFERT und Heinrich WIEPKING, der Begründer der damaligen Fakultät für Gartenbau und Landschaftspflege, eine Persönlichkeit, mit der Ernst PREISING später befreundet war und die ihn – neben Reinhold TÜXEN – am nachhaltigsten beeinflusst hat.

In dieser Zeit wurde Ernst PREISING auf Reinhold TÜXEN aufmerksam, der damals die „Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege“ und die „Arbeitsstelle für theoretische und angewandte Pflanzensoziologie“ in Hannover leitete und Vegetationskartierungen organisierte, und er bewarb sich bei ihm als nebenamtlicher Mitarbeiter. Diesem Wunsch stand auch nichts mehr im Wege, nachdem TÜXEN ihn einer Tauglichkeitsprüfung unterzogen hatte, indem er nämlich im Gelände eine Pflanze abpflückte und sie dem jungen PREISING vorhielt und dieser prompt in der Lage war zu antworten: „Das ist der Wiesenkerbel, Herr Doktor“.

Im Sommer 1936 verzichtete Ernst PREISING auf sein ordnungsgemäßes Universitätsstudium und unternahm stattdessen – bei einem damals üblichen Tageslohn von 2,50 Reichsmark – pflanzensoziologische Kartierungen im Auftrag von TÜXEN in Heidegebieten am Steinhuder Meer, in den Elbmarschen und in seinem Heimatgebiet am Harz und wurde nach kurzer Zeit bereits ein wichtiger Partner seines Arbeitgebers in der Diskussion der Abgrenzung und Beurteilung bestimmter Pflanzengesellschaften. Als Ernst PREISING dann wieder zu Heinrich WIEPKING ins Studium zurückkehrte, war dieser von den ungewöhnlichen Kenntnissen des jungen Studenten so beeindruckt, daß er bei seinen Veranstaltungen immer mal wieder fragte „Habe ich das so richtig dargestellt, Herr PREISING, sind Sie damit so einverstanden?“

Im Jahre 1939 schloß PREISING sein Studium in Berlin mit der Diplomprüfung für Gartenbau ab. Bereits ein Jahr später promovierte er zum Doktor der Agrarwissenschaften mit einer Dissertation über die Verwendung von Wildrasen für Straßenböschungen, eine Pionierarbeit im Bereich des Landschaftsbaus, die mit „summa cum laude“ bewertet wurde.

Danach gelangte er für anderhalb Jahre als Assistent an das Lehrforstamt Grimnitz in der Schorfheide.

Der Kontakt zu Reinhold TÜXEN riß während dieser Zeit nicht ab. Inzwischen war der 2. Weltkrieg ausgebrochen. TÜXEN hatte das Glück, als kriegsuntauglich eingestuft zu werden, denn er konnte beim besten Willen keine angemessene gerade militärische Haltung einnehmen. So blieb er der Leiter der 1939 von ihm gegründeten „Zentralstelle für Vegetationskartierung des Reiches“ und hatte auf einer Karte in seinem Dienstzimmer das Deutsche Reich in Provinzen eingeteilt und für diese jeweils pflanzensoziologische Statthalter bestimmt, beispielsweise war Dr. Wilhelm LOHMEYER für Westfalen vorgesehen, Dr. Heinz ELLENBERG fiel die Provinz Hannover zu, und Dr. Ernst PREISING sollte entsprechend Ostpreußen regieren. Aber dazu kam es ja dann nicht mehr.

Im Jahre 1940 erhielt TÜXEN den Auftrag, das Weichselgebiet unterhalb von Warschau pflanzensoziologisch zu kartieren, um die Auswirkung von vier geplanten Staustufen zu beurteilen. Ernst PREISING, der in Frankreich stand, und dem Gefreiten Hans ZEIDLER wurde diese Aufgabe übertragen.

Ein ganz wichtiges, in der Pflanzensoziologie noch gar nicht angemessen gewürdigtes Institut war dann die sogenannte „Forschungsstaffel“, die sicher mehreren bekannten Pflanzensoziologen und möglicherweise auch Ernst PREISING das Leben gerettet hat. Gründer dieser 1943 ins Leben gerufenen Einrichtung war der Zoologe, Forschungsreisende, Filmer und Flieger Dr. SCHULZ-KAMPFHENKEL, der die Führung der Wehrmacht davon überzeugen konnte, daß für militärische Operationen eine effektive vorausschauende Geländebeurteilung notwendig sei, und dem daraufhin der Befehl über die direkt dem Oberkommando der Wehrmacht unterstellte Forschungsstaffel übertragen wurde.

SCHULZ-KAMPFHENKEL kam wegen der erforderlichen Vegetationsbeurteilung mit Reinhold TÜXEN in Kontakt, und diesem gelang es, alle seine Mitarbeiter bei der Forschungsstaffel unterzubringen, so unter anderem Heinz ELLENBERG im Mittelabschnitt der Ostfront, Wilhelm LOHMEYER im Südabschnitt, Erich OBERDORFER auf dem Balkan, und Ernst PREISING als Leiter der Einsatzgruppe Nord mit den Operationsgebieten Nordpolen, Baltikum und Nordrußland.

Eine kurze Szene, die mir der Preisträger einmal berichtete, mag hier eingefügt werden, um sich die Situation dieser Zeit vorstellen zu können:

Ernst PREISING steht einsam mit einem Kameraden im weiten Nordrußland nahe der Narowa, ein Hauptmann samt Begleitung kommt heran: „Was machen Sie hier?“ – „Gefreiter PREISING bei Geländeerkundungen im Rahmen der Forschungsstaffel!“ – Nach einiger Zeit ist der Hauptmann überzeugt, daß das irgendetwas Sinnvolles sein müsse, zeigt ein Luftbild mit einer großen gleichfarbigen Fläche, auf der sich einige dunkle Stellen abzeichneten: „An diesen Stellen will ich eine Geschützatterie aufbauen, was halten Sie davon?“ – Gefreiter PREISING erkennt sofort, daß es sich um ein Hochmoor und bei den schwarzen Flecken um Hochmoorkolke handelte, und macht dem Hauptmann klar, daß es sich hierbei um keine ausgesprochen *idealen* Standorte für den geplanten Zweck handeln würde. – Schließlich heißt es: „Abtreten zum Weiterforschen!“
„Jawoll, Herr Hauptmann, weiterforschen.“

Nach dem Kriege konnte die enge Verbindung zwischen Ernst PREISING und dem inzwischen befreundeten Reinhold TÜXEN wieder stärker aufleben, und PREISING wurde nunmehr Assistent und Stellvertretender Dienststellenleiter der von TÜXEN geführten „Zentralstelle für Vegetationskartierung“ in Stolzenau an der Weser und kartierte in dieser Zeit beispielsweise die damals noch ökologisch intakte Dümmerniederung und lieferte auf diese Weise übrigens mit Vegetationstabellen und Karten, die man heute nur noch mit nostalgischer Wehmut betrachten kann, eine heute unverzichtbare Dokumentation des alten Zustandes als Leitbild für die nunmehr angestrebte Renaturierung dieses Raumes.

Das Wirken für Naturschutz und Landschaftspflege

Ein entscheidendes Datum für PREISING wurde dann das Jahr 1954, als er als Leiter der „Niedersächsischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege“ in Hannover berufen und damit gleichzeitig „Landesbeauftragter für Naturschutz in Niedersachsen“ wurde. Es ließ sich nicht vermeiden, daß er Reinhold TÜXEN in Stolzenau verlassen mußte. Dieser empfand das jedoch als Kränkung und Fahnenflucht aus der Pflanzensoziologie, erst recht bei diesem Hoffnungsträger, und es fiel dann zunächst allerlei Rauhreif auf die bis dahin so enge Verbundenheit, bevor dann nach Jahren allmählich wieder Tauwetter einsetzte und die frühere Freundschaft sogar vertieft wiederhergestellt wurde.

Ernst PREISING wurde 1954 gleichzeitig auch Lehrbeauftragter für Naturschutz an der Universität Hannover, wo er schon seit 1950 Pflanzensoziologie lehrte, und führte diese Lehrtätigkeit über zwei Jahrzehnte bis 1976 weiter. Für seine Verdienste als allseits geachteter Hochschullehrer wurde er 1961 zum Honorarprofessor für Naturschutz und Pflanzensoziologie an der Universität Hannover ernannt.

Mit ungeheurem Engagement wandte sich Ernst PREISING nunmehr den Problemen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu. Im Jahre 1954, als er die Leitung des Naturschutzes in Niedersachsen übernahm, war das alles andere als leicht, denn in der Euphorie des Wirtschaftswunders der Nachkriegszeit und der damit einhergehenden Umwandlung der Landschaft für agrarische Zwecke, bei der damals die Identität und die Natur ganzer Landstriche ausgelöscht wurde, galt der Naturschutz in weiten Kreisen als etwas Rückständiges und durchaus Hinderliches. Für die gewaltigen Anstrengungen der Landschaftszerstörungen wurden viele Millionen DM bereitgestellt. Dagegen hatte Ernst PREISING, als er sein Amt übernahm, für Naturschutz und Landschaftspflege in ganz Niedersachsen einen Jahresetat von sage und schreibe 2000.– DM zur Verfügung, eine Summe, die vielleicht gerade noch ausreichte, um Antworten auf Briefe zu frankieren, die ihn von den sich damals sozusagen im Permafrost befindlichen Naturschützern aus dem weiten Lande erreichten.

Es ist nahezu ungläublich, was Ernst PREISING, ausgehend von diesen Startbedingungen, für den Naturschutz in Niedersachsen und vorbildlich auch für andere Bundesländer erreicht hat:

- Er hat erstmals eine eigene Naturschutzverwaltung mit hauptamtlichen Fachkräften aufgebaut, zunächst als Dezernat des Niedersächsischen Landesverwaltungsamts, später dann als

Fachbehörde für Naturschutz, die seit dem vorigen Jahr Abteilung Naturschutz im Niedersächsischen Landesamt für Ökologie geworden ist.

- Parallel dazu gelang es ihm, eine damit kooperierende Naturschutzverwaltung bei den Bezirksregierungen ins Leben zu rufen. Damit verbunden war die unmittelbare Fachaufsicht über die daraus resultierenden acht Bezirksdezernate in Niedersachsen.
- Von Anfang an arbeitete er auch an dem Ausbau des ehrenamtlichen Naturschutzes und konnte sich schließlich auf ein Netz der auf diese Weise mitwirkenden Naturschutzbeauftragten stützen.

Alles in allem ergab sich damit eine besonders effektive Organisationsform, die als „niedersächsisches Modell“ auch für andere Bundesländer und sogar auch international anregend wirkte. Zu den Aufgaben, die Ernst PREISING auf diese Weise bewältigte oder deren Wahrnehmung er in Gang brachte, gehörten und gehören insbesondere:

- Die planmäßige Erfassung und Dokumentation der geschützten und schutzwürdigen Bereiche durch Arten- und Biotopkartierung, besonders auch durch die pflanzensoziologische Vegetationskartierung. Dieses auch als unverzichtbare Grundlage für alle flächenbezogenen Eingriffe und Planungen.
- In enger Verbindung damit ein teilweise erstmals in dieser Form im gesamten Bundesgebiet ins Leben gerufenes planmäßiges Tier- und Pflanzenarten-Erfassungs- und -Schutzprogramm.
- Die Erarbeitung von Pflegemaßnahmen im Sinne des Biotopmanagements in Naturschutzgebieten, und schließlich die
- Zentrale Information und Beratung in Fragen des Naturschutzes für Behörden und sonstige Institutionen. Hierzu gehört auch die von Ernst PREISING begründete und von seiner Behörde herausgegebene, international beachtete Schriftenreihe „Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen“, die 1961 mit einer pflanzensoziologischen Arbeit von Uwe JENSEN über das Sonnenberger Moor im Oberharz eröffnet wurde und in der neben zoologischen und landespflegerischen Abhandlungen auch weitere umfangreiche vegetationskundliche Arbeiten erschienen sind und noch erscheinen werden. – In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß Ernst PREISING auch selbst mit zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu Fragen des Naturschutzes, der Landschaftspflege und der Raumordnung hervorgetreten ist.

Sein planmäßig und erfolgreich aufgebautes Instrumentarium funktionierte besonders wirkungsvoll auch deswegen, weil Ernst PREISING über seine eigene Behörde hinaus in vielfältiger Weise und mit breiter Resonanz tätig war, und zwar als

- Mitglied im Beirat für Naturschutz und Landschaftspflege beim Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- Mitglied des Arbeitskreises „Grünplanung“ im Beirat für Städtebau und Raumordnung beim Bundesminister für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung,
- Mitglied des Beirates der Norddeutschen Naturschutzakademie, an deren Zustandekommen er übrigens entscheidenden Anteil hat,
- Mitglied des Beirats des Niedersächsischen Heimatbundes
- Leiter der Sektion „Naturschutz und Raumordnung“ in der Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfforschung
- Mitbegründer und 2. Vorsitzender des Niedersächsischen Bundes für Naturschutz und Landschaftspflege“ und Vorstandsmitglied des daraus hervorgegangenen Landesverbandes Niedersachsen im BUND.
- Mitglied im Interministeriellen Ausschuß für die Förderung wissenschaftlicher Forschung in Niedersachsen, verbunden mit einer arbeitsintensiven Gutachterstätigkeit für den Bereich Grundlagenforschung zum Naturschutz und zur Landschaftspflege einschließlich Pflanzensoziologie.

Über zwei Jahrzehnte lang, von 1954 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1976, war Ernst PREISING auf Verwaltungsebene hauptverantwortlich für Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen tätig und hat ein entscheidendes Stück der Geschichte des Naturschutzes in diesem Lande geprägt und ist damit gleichzeitig auch selbst ein wesentlicher Teil dieser Geschichte geworden. Seine weithin bekannten und richtungsweisenden Verdienste um die Sache des Naturschutzes sind mehrfach gewürdigt worden:

- 1974 durch Verleihung der Alexander-von-Humboldt-Medaille in Gold der F. V. S. Stiftung zu Hamburg durch die Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn; wie es in der Stiftungsurkunde heißt, „in Würdigung seiner beispielhaften Leistungen auf dem Gebiet eines modernen, dynamischen Naturschutzes wie der Landschaftspflege in Niedersachsen.“
 - 1976 durch Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
 - 1976 durch die Festschrift „30 Jahre Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen“ durch den Niedersächsischen Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
 - 1990 durch den Niedersachsen-Preis für Naturschutz durch den BUND, Landesverband Niedersachsen
- und schließlich
- 1991 durch ein Festkolloquium in der Universität Hannover, bei dem Konrad BUCHWALD in freundschaftlicher Verbundenheit die Laudatio gehalten hat.

Im selben Jahr 1991 wurde Ernst PREISING zusammen mit Paul SEIBERT von der Floristisch-Soziologischen Arbeitsgemeinschaft der umfangreiche Band 11 der TUEXENIA gewidmet, in dem, wie schon erwähnt, Richard POTT eine Laudatio auf Ernst PREISING an den Anfang stellte. Diese Auszeichnung galt, wie auch die heutige Festveranstaltung, vor allem dem herausragenden und hochverdienten Wissenschaftler Ernst PREISING, dessen Wirken ich mich nunmehr zuwenden möchte.

Der Wissenschaftler

Ernst PREISING gehört zu den ganz wenigen, die die Pflanzensoziologie von den Anfängen bis zur Gegenwart miterlebt und vor allem auch mitgestaltet haben, in Nordwestdeutschland ist er wohl überhaupt der einzige.

Die Frühphase der Pflanzensoziologie in der Mitte der dreißiger Jahre, als Ernst PREISING mit Reinhold TÜXEN in Verbindung trat, war noch geprägt von heftigsten Richtungskämpfen, die, wenn man beispielsweise an die erbitterten Auseinandersetzungen zwischen Reinhold TÜXEN und Helmut GAMS denkt, teilweise noch mit einer eher neolithisch anmutenden Streitkultur ausgetragen wurden.

Ohne hier allzu anekdotisch werden zu wollen, sollte ich bei dieser Gelegenheit dennoch etwas aktenkundig machen, das Ernst PREISING im Zusammenhang mit solchen Auseinandersetzungen aus nächster Nähe miterlebt hat: Daß nämlich in dieser Frühphase der Pflanzensoziologie Reinhold TÜXEN, dem wir letztlich auch die heutige Zusammenkunft verdanken, ernsthaft zu einem Duell gefordert wurde. Das geschah nicht nur wegen unterschiedlicher pflanzensoziologischer Vorstellungen, sondern vor allem auch im Zusammenhang damit, daß im Rahmen der ideologischen Gleichschaltung im Jahre 1939 die Floristisch-Soziologische Arbeitsgemeinschaft in eine von dem Pflanzensoziologen Erwin AICHINGER geleitete, übergeordnete botanische Reichsvereinigung übernommen werden sollte.

Reinhold TÜXEN weigerte sich (vermutlich etwas unsanft), daraufhin stellte man ihm ganz offiziell eine Forderung zu einem Duell zu, das mit Säbel (!) ausgetragen werden sollte, und zwar unter Schirmherrschaft des unseligen Reichsführers SS, mit dem nun wirklich nicht zu spaßen war.

Uns mag dieser Vorgang heute unglaublich oder eher grotesk erscheinen, ja vielleicht sogar amüsieren, aber, meine Damen und Herren, stellen Sie sich doch bitte nur einen Augenblick einmal vor, *Sie* hätten eine solche Aufforderung, verbunden mit dem Namen Heinrich Himmler, in Ihrer Post gefunden.

Es muß als glückliche Fügung gelten, daß es Reinhold TÜXEN mit viel Diplomatie schließlich doch noch gelungen ist, AICHINGER eine Ehrenerklärung zu seiner wissenschaftlichen Kompetenz zu geben und ihn von diesem Vorhaben abzubringen, andernfalls, so müssen wir befürchten, hätte die Pflanzensoziologie vielleicht eine ganz andere Wende genommen und auch die heutige Festversammlung wäre niemals zustande gekommen.

Kehren wir von dieser martialischen Episode, die auch Ernst PREISING damals in Schrecken versetzt hat, zurück in die Gefilde der friedlicheren Pflanzensoziologie.

Wie viele andere erhielt auch Ernst PREISING die entscheidenden Anregungen und methodischen Grundvoraussetzungen zur Erfassung und Interpretation der Pflanzengesellschaften vor allem von Reinhold TÜXEN. Das wichtigste Prinzip läßt sich dabei gemäß der Maxime TÜXENs auf die kurze Formel bringen: „*Erst sehen, dann messen!*“ – Das heißt, das Prinzip des „Naturalisten“ im Sinne von HUMBOLDTs und GOETHEs, der die Natur – in diesem Falle die Vegetation – zunächst als Ganzes erfaßt, wurde für angemessener betrachtet als das des sich umgekehrt verhaltenden „Scientisten“, der sich den oft vernetzten Phänomenen zunächst mit dem Prinzip des Zählens und Messens nähert und dabei allzuleicht das Ganze aus den Augen verliert oder überhaupt erst gar nicht wahrnimmt. Daß viele Biologen die Natur lediglich sektoral erfassen, ist ja nicht erst heute ein Resultat zunehmender Spezialisierung und Einnischung, sondern war auch damals schon so.

Neben den vielen Anstößen, die er durch Reinhold TÜXEN auch in der praktischen pflanzensoziologischen Arbeit erhielt, verfügte Ernst PREISING auch über eine breite Erfahrung im Bereich der anwendungsbezogenen Aspekte der Pflanzensoziologie durch seine Ausbildung und Tätigkeit im Landschafts- und Gartenbau, in der Forstwirtschaft und im Naturschutz.

Das aus allem resultierende umfangreiche wissenschaftliche Wirken Ernst PREISINGs umfaßt ein ungewöhnlich weites Spektrum.

Da ist zunächst einmal der Bereich der Angewandten Pflanzensoziologie, dem er sich bereits 1940 in seiner schon erwähnten Dissertation zuwandte mit dem Thema: „Über die Aufstellung von Rasenmischungen nach pflanzensoziologischen Gesichtspunkten unter besonderer Berücksichtigung der Reichsautobahnen“. Das war wohl überhaupt der erste Mal, daß das wichtige Thema der gezielten Begrünung anthropogener Standorte mit den Methoden der Pflanzensoziologie angegangen wurde. Der Frage der Vegetationsansiedlung hat PREISING auch spätere Arbeiten gewidmet, etwa mit dem Thema der Begrünung offener Sandböden (1942, 1955), von Rohböden (1960) und in der Zeit von 1957 bis 1961 mit verschiedenen Abhandlungen zur Bepflanzung von Wasserläufen, Straßen und Bahnlinien.

Auf die vielen Veröffentlichungen Ernst PREISINGs zu Fragen des Naturschutzes und der Landschaftspflege soll hier nicht näher eingegangen werden. Es sei aber betont, daß diese Themen oft in enger Verbindung zur Pflanzensoziologie behandelt wurden und von daher eine besondere argumentative Durchschlagskraft erhielten. Auch der Aspekt der Erhaltung von Natur- und Landschaft für Forschungszwecke wurde von ihm herausgestellt – unter anderem hat einer seiner Beiträge den Titel „Landschaften als „Hörsäle im Freien““. In diesem Zusammenhang sind auch die vielen unveröffentlichten, teilweise sehr ausführlichen Gutachten zum Naturschutzmanagement auf der Grundlage pflanzensoziologischer Erkenntnisse zu erwähnen.

Im Bereich der „Theoretischen Pflanzensoziologie“, wie sie Reinhold TÜXEN nannte, vor allem mit den Teildisziplinen Syntaxonomie, Synökologie einschließlich der Vegetationskartierung und der Methodenentwicklung, kann Ernst PREISING auf ein überaus breit gefächertes, umfangreiches Werk zurückblicken. Es umfaßt unterschiedliche Vegetationseinheiten, wenn auch die Schwerpunkte Wald und Heide nicht zu verkennen sind.

Zu den Wäldern hatte PREISING durch seine Ausbildung eine besonders enge Beziehung, und seine erste Arbeit zu diesem Themenkomplex befaßte sich 1941 mit den standörtlichen und pflanzensoziologischen Verhältnissen des Lehrforstamtes Grimnitz in der Schorfheide, in dem er damals tätig war. Der Syntaxonomie und Gliederung der ostdeutschen Kiefernwälder waren auch andere Arbeiten gewidmet, so über das „*Pineto-Vaccinietum myrtilli*“ (1942), das „*Dicrano-Pinetum*“ (1942), eine „Karte der natürlichen Waldgesellschaften in Bärenthoren“ im Hohen Fläming in Sachsen-Anhalt (1943) sowie auch eine Abhandlung über die Waldgesellschaften des Warthe- und Weichsellandes (1943).

Vielleicht weniger bekannt ist, daß Ernst PREISING unter anderem auch Ruderalgesellschaften bearbeitet hat, und das bereits 1941 mit einem Beitrag zum „*Eu-Polygono-Chenopodion-Verband* Siss.“, 1942 bearbeitete er zusammen mit Reinhold TÜXEN den *Onopordion-Verband*. Auch Wasserpflanzengesellschaften, Moore und besonders auch Grünlandgesellschaften fanden in Ernst PREISING einen sorgfältigen und ideenreichen Bearbeiter.

Eine besondere Liebe Ernst PREISINGs galt und gilt noch immer der Heide einschließlich der Borstgrasrasen, also der von ihm selbst 1949 aufgestellten und heute allgemein bekannten Vegetationsklasse der Nardo-Callunetea, und die Bearbeitung dieser Zwergstrauch- und Borstgrasvegetation zieht sich gleichsam wie ein roter Faden durch sein gesamtes Schaffen.

Es begann 1942 mit einer zusammen mit Reinhold TÜXEN beschriebenen „*Calluna-Arctostaphylos uva-ursi*-Ass.“ und umfaßt Arbeiten über die nordwestdeutschen Nardetalia (1950), die süddeutschen Nardo-Callunetea (1953) und weitere wichtige Veröffentlichungen zu diesem Themenbereich.

Zunehmend konzentrierte sich seine Aufmerksamkeit auch auf die Lüneburger Heide mit ihrer besonderen Problematik der Zerstörung durch britische Truppenübungen, und zwar bereits 1957 mit einem in London erschienen Beitrag und durch weitere Arbeiten speziell zu diesem Thema und dieser Region (1959, 1969, 1983).

Als Ernst PREISING 1976 in den Ruhestand versetzt wurde, wandte er sich mit großer Schaffenskraft dem zu, das man mit Konrad BUCHWALD als das eigentliche Lebenswerk des heutigen Preisträgers bezeichnen darf: Die monographische Bearbeitung der Pflanzengesellschaften Niedersachsens.

PREISING hatte bereits die Entstehung des klassischen Werkes von Reinhold TÜXEN, die „Pflanzengesellschaften Nordwestdeutschlands“ aus dem Jahre 1937, gleichsam das „Alte Testament“ der Pflanzensoziologie in Norddeutschland, aus nächster Nähe miterlebt und auch teilweise darauf Einfluß genommen. Bekanntlich hatte Reinhold TÜXEN die Absicht, eine neue Fassung dieses Werkes in viel größerem Umfang noch selbst zu erarbeiten, doch konnte er dieses große Projekt aus verschiedenen Gründen nicht mehr selbst zum Abschluß bringen.

Ernst PREISING begann seine Arbeit an den Pflanzengesellschaften Niedersachsens zunächst allerdings mit einer ganz anderen Intention, und zwar mit einer „Roten Liste der Pflanzengesellschaften“ mit dem Untertitel „Verschollene und gefährdete Pflanzengesellschaften von Niedersachsen“. Das war im Jahre 1978 und ergab 78 Seiten hektografiert als „Mskr. für den Dienstgebrauch“. An späterer Stelle (1984) schrieb er dazu:

„Aus den Erkenntnissen und Erfahrungen einer fast 50jährigen beruflichen Tätigkeit in der Vegetationskunde und im Naturschutz entstand der Wunsch, die überall sich vollziehenden Wandlungen in der Pflanzendecke unseres Landes näher zu erfassen, ihre Ursachen und Wirkungen zu erkennen, zu verfolgen und zu werten und in Anlehnung an die Roten Listen der Pflanzen- und Tierarten eine solche Rote Liste auch für die Pflanzengesellschaften in Niedersachsen zu erarbeiten.“

Dieser Ansatz war völlig neu. Die Schrift fand breite Resonanz, und die Idee wurde dann auch in anderen Bundesländern mit entsprechenden „Roten Listen“ übernommen. Ernst PREISING dehnte diese Betrachtungsweise auch auf die Kryptogamen aus und hat nach einigen Vorarbeiten 1991 in Zusammenarbeit mit Uwe DREHWALD eine umfangreiche monographische Bearbeitung der Moosgesellschaften von Niedersachsen mit gleichzeitiger Einstufung auch in Gefährdungskategorien im Sinne der Roten Liste vorgelegt.

Die Gefäßpflanzengesellschaften wollte Ernst PREISING zunächst zusammen mit Reinhold TÜXEN mit Auswertung des von diesem gesammelten umfangreichen Grundlagenmaterials in gleicher Weise bearbeiten. Nach dem Tode TÜXENs stand PREISING ganz allein dieser gewaltigen Aufgabe gegenüber, und mit unglaublicher Schaffenskraft konnte er bereits 1984 als Manuskriptfassung die „2. völlig neubearbeitete und erweiterte Fassung“ der „Roten Liste der Pflanzengesellschaften in Niedersachsen“ vorlegen. Die Formulierung „erweiterte Fassung“ war mehr als untertrieben, denn aus den etwa 350 Gramm der ersten Fassung waren deutlich mehr als 12 Pfund in Gestalt eines achtbändigen Werkes geworden; oder in Seiten ausgedrückt:

Die 78 Seiten waren nunmehr zu 1237 Seiten ausgewachsen. So wurde denn auch der Haupttitel dieser 2. Fassung verändert und hieß nunmehr „Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutzprobleme der Pflanzengesellschaften in Niedersachsen“.

Schließlich erarbeitete Ernst PREISING daraus noch eine 3. Fassung mit dem Titel „Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens – Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutzprobleme.“ Ein Teil dieses allgemein bekannten Werks ist bereits vor drei Jahren erschienen und hat begeisterte Aufnahme gefunden. Die anderen Bände werden bald folgen.

Wenn Ernst PREISING für bestimmte Pflanzengesellschaften auch einige Mitarbeiter hinzugezogen hat, so ist diese Monographie doch ganz *sein* Werk. Dazu gehört auch die grundlegende Konzeption mit der überaus anschaulichen Darstellung des Gesellschaften. Wohl noch niemals zuvor wurden pflanzensoziologische Tabellen und die Interpretation der einzelnen Syntaxa insbesondere auch durch Zuhilfenahme grafischer Mittel annähernd in derartiger Klarheit und so benutzerfreundlich vorgelegt.

Hier zeigt sich die große Verwaltungserfahrung des Autors, der unter anderem auch erkannt hat, daß man noch so komplizierte wissenschaftliche Zusammenhänge auf jeden Fall auch adressatengerecht darstellen muß, denn zu dem Benutzerkreis dieser Monographie gehören ja nicht nur professionelle Pflanzensoziologen, die in der oft zungenbrecherischen syntaxonomischen Nomenklatur gut trainiert sind und die sich auch gegen den Anblick komplizierter tabellarischer Darstellungen weigend abgehärtet haben, sondern vor allem auch Naturschutzbehörden und andere Ämter, Planungsbüros und außerbehördliche Naturschützer. Ernst PREISING ist es gelungen, ohne Abstriche an der wissenschaftlichen Information Pflanzensoziologie in dieser wirklich mustergültigen Weise aufzubereiten, und das nicht nur zufällig in der von ihm begründeten, auch durch ihre graphische Qualität besonders überzeugenden Schriftenreihe „Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen“.

Eigentlich überflüssig, hier zu betonen, daß es außer Ernst PREISING heute niemanden mehr in Nordwestdeutschland gibt, der, aufbauend auf einer mehr als ein halbes Jahrhundert langen Erfahrung, die uns heute in der Landschaft noch begegnenden Pflanzengesellschaften wirklich angemessen interpretieren kann. PREISING kennt beispielsweise das von ihm als *Pediculario palustris-Juncetum filiformis* beschriebene Fadenbinsenried als Gesellschaft der Kleinseggensümpfe (*Caricion fuscae*); heute findet man Relikte dieser Gesellschaft, wenn überhaupt, fast nur noch verkommen zu einer Fadenbinsen-Fazies einer inzwischen zum *Calthion* aufgedüngten Pflanzengesellschaft, und *Pedicularis palustris* ist in Niedersachsen inzwischen so gut wie ausgestorben. Wer nicht über die außergewöhnliche Erfahrung Ernst PREISINGs verfügt, ist wohl kaum in der Lage, solche und ähnliche, heute nur noch fragmentarisch entwickelten Gesellschaften richtig zu beurteilen.

„Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens“, nach TÜXEN 1937 sozusagen das „Neue Testament“ der Pflanzensoziologie in Nordwestdeutschland, wird nunmehr auf unabsehbare Zeit richtungsweisend für die Vegetationskunde in diesem Raum sein und hier gleichsam als klarer „Nordstern“ künftig die Orientierung erleichtern, da ja das „Kreuz des Südens“, dessen Strahlen uns schon seit längerer Zeit vom Rande des Schwarzwaldes aus erreichen, naturgemäß so weitab im Norden eine sichere Navigation durch die Untiefen der Syntaxonomie kaum noch ermöglicht.

Noch ist das große Werk nicht vollendet, die letzten Kapitel sind in Arbeit, und das geschieht gleichsam „in Klausur“ im Herzen der Lüneburger Heide, wo Ernst PREISING zusammen mit seiner Frau ein wunderschönes altes Haus mit reizvollem Garten bewohnt in dem alten Heidedorf Oberhaverbeck, in dem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, umgeben von bilderbuchartigen Wacholderheiden, die zu bestaunen andere Sterbliche von weither anreisen müssen, von Wäldern und Mooren; sicherlich ein Kraftquell für das jetzige und zukünftige Schaffen.

An diesem Schaffen haben ja auch Sie, sehr verehrte, liebe Frau PREISING, nun schon viele Jahrzehnte Anteil und haben es immer gefördert, wofür Ihnen gleichsam im Namen der Pflanzensoziologie auch an dieser Stelle einmal sehr herzlicher Dank ausgesprochen sei.

Sie beide, lieber Herr PREISING und liebe Frau PREISING, können heute mit Stolz auf ein reiches Leben zurückblicken, das Sie, Herr PREISING, mit ungewöhnlicher Schaffenskraft

und, was dabei keineswegs selbstverständlich ist, auch mit bahnbrechendem Erfolg der Sache des Naturschutzes und der Pflanzensoziologie gewidmet haben. Wir beglückwünschen Sie zu dieser bewundernswerten Lebensleistung und wünschen Ihnen beiden, liebe Frau PREISING und lieber Herr PREISING, auch in Zukunft Gesundheit, Lebensfreude und Schaffenskraft für Ihr weiteres Leben und Wirken.

Prof. Dr. Dr. H. E. Weber
Universität Osnabrück, Standort Vechta
Biologie
Driverstraße 22
49364 Vechta

Überreichung des Reinhold-Tüxen-Preises 1993 durch den Bürgermeister der Stadt Rinteln



Professor Preising, Bürgermeister Hoppe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Reinhold-Tüxen-Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Weber Heinrich E.

Artikel/Article: [Laudatio durch Herrn Prof. Dr. Dr. Heinrich E. Weber, Osnabrück-Vechta, zu Ehren von Ernst Preisung anlässlich der Verleihung des Reinhold-Tüxen-Preises der Stadt Rinteln am 19. März 1993 6-16](#)